

Das neue Bayerische Versammlungsgesetz

Schutz der Versammlungsfreiheit, Grenzen für Verfassungsfeinde

1. Was will das Bayerische Versammlungsgesetz?

- ▶ die Versammlungsfreiheit **schützen**, aber Radikalen und Chaoten ihre **Grenzen** aufzeigen
- ▶ die Handlungsmöglichkeiten gegen **bedenkliche links- und rechtsextremistische Versammlungen** verbessern

2. Was ist eine „Versammlung“?

- ▶ Laut **Bundesverfassungsgericht** bilden eine „Versammlung“ mehrere Personen, die sich zu einem gemeinsamen Zweck zusammen finden. Der **gemeinsame Zweck** muss darin bestehen, sich **an die Öffentlichkeit** zu richten und an der **„öffentlichen Meinungsbildung“** teilzunehmen (d. h. kein unterhaltender, gewerblicher, künstlerischer oder sonstiger Zweck). Unter „mehreren“ Personen versteht das Bayerische Versammlungsgesetz zwei Personen – die bisherige Rechtsprechung war von drei Personen ausgegangen.

3. Was wird geregelt?

- ▶ die Rechte und Pflichten der Veranstalter und Teilnehmer von öffentlichen Versammlungen
- ▶ die Aufgaben, Befugnisse und Pflichten von Versammlungsbehörden (Landratsämter, kreisfreie Städte) und Polizei

4. Was ist neu? Was bleibt?

- ▶ Das Gesetz verbessert den **Schutz vor rechtsextremistischen Versammlungen**

- ▶ an **symbolhaften Tagen und Orten**, die einen an die NS-Herrschaft erinnernden Sinngehalt haben

Beispiele für problematische Tage: 27.1.- Holocaust-Gedenktag, 30.1.-Tag der Machtergreifung, 20.4.- Hitler-Geburtstag, 17.8.-Todestag Hess

Beispiele für geschützte Orte: Konzentrationslager Dachau und Flossenbürg, Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, Platz vor der Feldherrnhalle und Königsplatz in München, Obersalzberg, Orte niedergebrannter Synagogen

- ▶ bei Versammlungen, die die **NS-Herrschaft billigen, verherrlichen, rechtfertigen oder verharmlosen** und dadurch die Würde der Opfer zu verletzen drohen

Beispiel: Hess-Kundgebungen

- ▶ Ein **allgemeines Militanzverbot** verbietet **paramilitärische** Veranstaltungen und solche, die den Eindruck von **Gewaltbereitschaft** vermitteln.

Beispiel: **linksextremistische militante sog. „schwarze Blöcke“** und **rechtsextremistische Aufmärsche** in Marschformation, mit Trommelschlagen, im Gleichschritt etc. Solche Veranstaltungen sind nicht „friedlich“ und können sich laut Bundesverfassungsgericht nicht auf die Versammlungsfreiheit berufen.

Aber: Das Militanzverbot betrifft nicht den legitimen, friedlichen „Druck von der Straße“. Auch einheitliche Kleidung, Überzieher, Anstecker oder Fahnen von Gewerkschaften bei Streiks und Versammlungen sind nicht betroffen.

▶ Keine neuen Pflichten für Veranstalter

- ▶ Wie bisher müssen Veranstalter Versammlungen unter freiem Himmel anzeigen und dazu **notwendige Angaben** machen. Neu ist, dass diese Angaben nun gesetzlich fixiert sind.

- wer (Veranstalter und Leiter)?
- wann?
- wo?
- welches Thema?
- wie viele Teilnehmer (voraussichtlich)?
- welche Hilfsmittel (z.B. Bühne, Lautsprecher)?
- ggf. bei entsprechender Größe: wie viele Ordner?
- ggf. bei nicht-stationären Versammlungen: welcher Weg?

Wenn Anhaltspunkte dafür erkennbar sind, dass ein **Ordner** die Friedlichkeit der Versammlung nicht gewährleistet, dürfen dessen persönliche Daten vor oder während der Demonstration verlangt werden. Nach Prüfung der Daten kann ein Ordner ausgeschlossen werden.

Beispiel: Bei einer NPD-Versammlung soll ein Ordner eingesetzt werden, der bereits wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt wurde

- ▶ Versammlungen unter freiem Himmel müssen **72 Stunden**, überörtliche Versammlungen **96 Stunden** vorher angezeigt werden (bisher 48 Stunden). Versammlungsbehörden und Polizei brauchen erfahrungsgemäß mehr Vorbereitungszeit z.B. für Verkehrsumleitungen oder andere Schutzmaßnahmen. Diese Fristen gelten ausdrücklich **nicht** für
 - **Spontanversammlungen**, also Versammlungen aus einem unmittelbarem Anlass, für die gar keine Anzeigepflicht gilt und
 - **Eilversammlungen**, also Versammlungen aus kurzfristigem Anlass, bei denen auch eine telefonische Anzeige reicht.
- ▶ Das ist neu: Die **Veranstalter und Leiter** einer Versammlung sind verpflichtet, im Rahmen ihrer rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten **geeignete Maßnahmen** zu ergreifen, wenn die Versammlung einen **gewalttätigen Verlauf** zu nehmen droht. Alle weiteren Rechte und Pflichten der Veranstalter und Leiter übernimmt das

Bayerische Versammlungsgesetz vom bisherigen Bundesrecht.

Beispiel: Aufruf zur Gewaltfreiheit oder zur Distanzierung von gewalttätigen Gruppen während der Versammlung

▶ **Bild- und Tonaufzeichnungen durch die Polizei:**

- ▶ Wie bisher geregelt, dürfen Bild- und Tonaufzeichnungen **von einzelnen Versammlungsteilnehmern** nur gemacht werden, wenn sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung **erheblich** gefährden. **Neu** ist, dass diese Aufzeichnungen künftig **nur noch höchstens ein Jahr** gespeichert werden dürfen - statt bisher bis zu drei Jahren.

Beispiel: ein Teilnehmer hat einen Pflasterstein in der Hand, um ihn zu werfen

- ▶ Das Bayerische Versammlungsgesetz regelt **erstmalig ausdrücklich**, unter welchen Voraussetzungen die Polizei **Übersichtsbilder** - also Bilder, die nur die Versammlung als solche, nicht aber einzelne Teilnehmer erkennen lassen - machen darf:
 - Übersichtsbilder dürfen **grundsätzlich nur „live“** in die Einsatzzentrale übertragen, aber nicht gespeichert werden.
 - Übersichtsbilder dürfen nur gespeichert werden, wenn sie zur Auswertung des Polizeieinsatzes nötig sind, müssen dann aber nach **spätestens einem Jahr** gelöscht werden.

- Eine **Identifizierung eines Einzelnen** ist nur unter den Voraussetzungen zulässig, die auch individuelle Aufnahmen ermöglichen.

▶ **Kooperation von Behörden und Veranstalter**

Das Bayerische Versammlungsgesetz setzt hierzu die sog. „Brokdorf-Entscheidung“ des Bundesverfassungsgerichts um: Zum Schutz der Versammlungsfreiheit sind Versammlungsbehörden und Polizei verpflichtet, mit dem Veranstalter **zusammen zu arbeiten**. Für den Veranstalter ist die Zusammenarbeit dagegen keine Pflicht, was für ihn auch grundsätzlich folgenlos bleibt.

- ▶ Das Bayerische Versammlungsgesetz **übernimmt bewährte Regelungen** aus dem Versammlungsgesetz des Bundes:

- ▶ das **Vermummungsverbot**
- ▶ das **Verbot der aktiven und passiven Bewaffnung** und
- ▶ das **Uniformierungsverbot** - allerdings ausdrücklich nur für **einschüchternde** Uniformierungen. Davon ausdrücklich nicht betroffen sind einheitliche Gewerkschaftsüberzieher und Ähnliches.

Beispiel: Aufzüge in Wehrmächtsuniformen

Bayerisches Staatsministerium des Innern
Odeonsplatz 3, 80539 München

Weitere Informationen zum bayerischen Versammlungsgesetz:
www.innenministerium.bayern.de/sicherheit/verfassungsschutz